

Universitas Udayana Denpasar, Bali, Indonesien

Erfahrungsbericht von
Klara Schönberg
WiSe 2018



Opferschälchen am Strand in Lovina, Bali

Die Universitas Udayana ist mit drei Campusbereichen über die indonesische Insel Bali verteilt. Insgesamt umfasst die Universität knapp 18 000 Studierende und 1600 Dozenten. Die staatliche Universität ist eine der renommiertesten in Indonesien und besitzt internationale Anerkennung.

Als gebürtige Bochumerin und Studentin an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur bin ich mit den deutschen Bauweisen, mit Materialien, Haptik und unserer heimischen Kultur vertraut. Auch Europa und seine Ästhetik sind mir nicht fremd, wohl aber die Bauweisen, Materialien und auch die kulturellen Gegebenheiten Indonesiens. Meine Neugierde auf ein Studium in der Ferne war groß, mein Antrieb mir neues Wissen anzueignen ebenfalls und natürlich war ich auch gespannt auf die Architektur und Ästhetik der indonesischen Insel. Diese Motive haben mich dazu bewogen eine Bewerbung an die Universitas Udayana zu schreiben.

Das Bewerbungsverfahren erfolgt über die deutsche Organisation Study in Bali, die das private Studienprogramm 'Tropical Engineering' an der Universitas Udayana vermittelt. Für die Vermittlung wird eine recht hohe Summe erhoben, jedoch erleichtert sie das Bewerbungsverfahren immens. Die Organisation hilft zudem bei der Beantragung des Visums und bei der Wohnungsvermittlung. Des Weiteren hat Study in Bali einen kostenlosen Flughafentransfer organisiert und hat zum Auftakt des Semesters ein Welcome-Dinner am Strand veranstaltet. Neben der Bewerbung gibt es noch viele andere Vorbereitungen, mit denen man nicht zu spät anfangen sollte. Dazu gehören Bewerbungen für Stipendien, Impfungen, die Beantragung eines Visums, eine Auslandskrankenversicherung und ein internationaler Führerschein.

Die Finanzierung sollte man nicht unterschätzen und gut planen. Ich hatte das Glück durch zwei Stipendien, WomenWorldwide und Promos, unterstützt worden zu sein. Jedoch konnte ich noch nicht einmal meine kompletten Studiengebühren davon bezahlen, daher sollte man sich nicht vollständig darauf verlassen.

Ich habe in einem Apartmenthaus gewohnt, in dem auch andere Studenten untergebracht waren. Ich hatte einen eigenen Raum und ein eigenes Badezimmer. Es gab einen Gemeinschaftspool und eine Gemeinschaftsküche. Leider war gegenüber meines Zimmerfensters eine chinesische Karaoke-Bar, die jeden Tag ohrenbetäubend laut war. Daher bin ich nach einem Monat in ein anderes Apartmenthaus umgezogen, in welchem ich mich wohl gefühlt und bis zum Ende gewohnt habe. Die Unterkünfte sind nicht mit deutschen Standards zu vergleichen.



Exkursion Bambusfabrik



Besichtigung Villa 'Hakuna Matata'

Daher ist es gar nicht schlecht sich ein paar Unterkünfte vor Ort anzuschauen. Mit einem Zimmergenossen wie einem Gecko oder einer Kakerlake muss man aber immer rechnen.

‘Tropical Engineering’ ist ein Studienprogramm speziell für ausländische Studierende. Leider findet dadurch kein Austausch mit einheimischen Studierenden statt, was ich als großen Nachteil empfinde. Ein Vorteil dieses Programms ist allerdings, dass das Studium auf englisch ist. Der Stundenplan ist schon fertig zusammengestellt. Es gibt im Ganzen sechs Fächer mit denen du insgesamt 30 ECTS erreichen kannst. Vorlesungen sind von Montag bis Mittwoch und donnerstags macht man immer eine Exkursion. Alle wichtigen Termine wie Semesterferien und Prüfungstermine werden direkt am Anfang des Semesters bekanntgegeben, sodass man sich gut darauf einstellen kann. Die Kurse, die zur Auswahl stehen, heißen South East Asian Architecture, Interior Architecture, Tropical Home, Resort & Hospitality Design, Bahasa Indonesia und Studio Architecture. Der Schwerpunkt aller Fächer ist die traditionelle tropische Architektur. Die Vorlesungen wurden durch Gastvorträge und Besichtigungen ergänzt. Die Aufgaben und Abgaben, die wir zu erledigen hatten, waren sehr theoretisch. Wir mussten viele Texte schreiben und hatten leider wenig Raum für kreatives Gestalten. Es gibt keine Arbeitsplätze an der Universität, sodass man immer in der Unterkunft oder in einem Café arbeiten muss. Donnerstags war immer Exkursionstag. Neben manchen Fun-Exkursionen, wie Surfen und Yoga, haben wir viele kulturell und architektonisch interessante Bauwerke besichtigt und in einer Bambusfabrik viel über die Konstruktion mit Bambus gelernt. Grundlagen der Landessprache Bahasa Indonesia zu lernen hat mir sehr im Alltag geholfen, um einfache Konversationen mit Einheimischen zu führen.

Neben der Uni hat man natürlich auch noch genug Zeit die Insel zu erkunden. Ich habe mir direkt am ersten Tag einen Roller gemietet, um mich fortzubewegen. Ohne Roller geht nichts auf Bali. Es gibt kaum öffentliche Verkehrsmittel und mit einem Taxi steht man nur im Stau. Mit einem Roller ist man flexibel und kommt schnell von A nach B. Man darf das Rollerfahren aber nicht unterschätzen. Auf Bali herrscht Linksverkehr und es gibt so gut wie keine Verkehrsregeln. Wer hupt hat Vorfahrt und es ist nicht ungewöhnlich, dass fünf Roller nebeneinander herfahren. Ich habe einige Rollerunfälle mit ansehen müssen und bin selber auch nicht verschont geblieben. In



Jatiluwih Reisterrassen



Roller-Crew

meiner Freizeit war ich Surfen, habe Yoga beim Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang direkt am Strand gemacht, habe Tempel besichtigt und die unglaubliche Landschaft im Norden Balis genossen.

Die Gastfreundschaft, Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen auf Bali ist allgegenwärtig. Die Atmosphäre auf der Insel ist durch den Hinduismus geprägt. Oft sind Straßen gesperrt, weil Zeremonien stattfinden. Traditionelle Kleidung und Opfergaben sieht man jeden Tag. Die Menschen sind sehr interessiert und freuen sich, wenn man sich ein paar Minuten mit ihnen unterhält. Das Familienleben ist den Balinesen sehr wichtig. Ich hatte den Eindruck, dass das Geld nicht so eine große Rolle wie in unserer westlichen Kultur spielt. Es wird nicht mehr gearbeitet als nötig, die Menschen sind immer entspannt und kennen keinen Stress. Manchmal nervt es einen natürlich auch, da viele Dinge dadurch viel länger dauern, aber ich habe die Menschen für ihre Gelassenheit bewundert.

Ich möchte noch auf einige Dinge hinweisen, die mir vorher nicht so bewusst waren. Man hört von Bali immer als das 'Traumreiseziel'. Das merkt man vor allem in den Ferienmonaten August und September, wenn die Insel sehr überlaufen durch Touristen ist. Man sollte aber nicht vergessen, dass Indonesien ein Entwicklungsland ist und daher viel Armut herrscht. Zudem gibt es eine schlechte Infrastruktur, wodurch es zu Staus und dicker Luft kommt. Dies kann einen zusätzlich zu den tropischen Temperaturen um die 30 Grad belasten. Ein weiteres Thema auf das ich hinweisen möchte, ist die Umweltverschmutzung durch Plastik. Gerade zur Regenzeit waren die Strände und das Meer übersät von Plastikmüll. Das war echt traurig anzusehen und hat bei mir zu einem Umdenken in meinem Konsumverhalten geführt.

Mein persönliches Fazit fällt trotz der ein oder anderen negativen Punkte insgesamt sehr positiv aus und ich kann jedem nur dazu raten ein Auslandssemester auf Bali zu verbringen. Die gesammelten Erfahrungen an der Universitas Udayana werde ich mit Freude in mein Studium in Detmold einfließen lassen. Zudem hat mich das Leben in einer hinduistischen Kultur wahnsinnig beeindruckt und ich hoffe, dass ich ein paar Gepflogenheiten mit in meinen Alltag nach Deutschland nehmen kann. Das halbe Jahr in Südostasien hat mir eine andere Perspektive auf das Leben, aber auch auf mein Studienfach ermöglicht und über diese Möglichkeit bin ich sehr dankbar.



Handara Gate



Pura Ulun Danu Beratan